

Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 17 (1944-1945)

Heft: 1

Rubrik: Kleine Beiträge

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

dies nur bedingt richtig. Unsere Masernverbreitung findet meist im Sommer statt. Im April beginnt das Schuljahr, 6—8 Wochen später setzen die Masern ein. Für die Empfänglichkeit sind jene Jahreszeiten bedeutungsvoll, in denen die Kinder viel in geschlossenen Räumen verbleiben müssen.

Bei der Entstehung der Diphtherie und Scharlach stehen Erkältungen der Rachenorgane im Vordergrund. Deshalb ist die Anfälligkeit für diese Erkrankungen bei uns in den Wintermonaten am grössten.

Für die Uebertragung der Tuberkulose ist die soge-

nannte massive Ansteckung von Bedeutung. Jeder Mensch kommt gelegentlich mit Tuberkulosebazillen in Berührung, mit denen er ohne weiteres fertig wird. Anders ist es, wenn er ununterbrochen gleichsam mit Tuberkelbazillen „beworfen“ wird. Gelegentlich einmal ist die Widerstandskraft und Abwehr durch äussere Umstände oder auch durch andere Krankheitserscheinungen herabgesetzt und der Tuberkelbazillus haftet. Welcher Gefahr die Kinder bei Anwesenheit eines lungentuberkulösen Lehrers ausgesetzt sind, wird damit klar.

Kleine Beiträge

Eine Schulbehörde, wendet sich an die Eltern

Vor einiger Zeit hat die Schulkommission der Mädchensekundarschule in Bern an sämtliche Eltern ihrer Schülerinnen ein Rundschreiben gerichtet, das auch anderwärts, Beachtung verdient. Das Rundschreiben ist auch deshalb erfreulich, weil sich eine verantwortungsbewußte Schulbehörde nicht nur mit administrativen Fragen befaßt, sondern auch der erzieherischen Seite ihre volle Aufmerksamkeit schenkt.

Die genannte Schulkommission schrieb an die Eltern der Mädchensekundarschülerinnen:

„Die Schulkommission und die Lehrerschaft der Mädchensekundarschule möchten Ihnen mit dieser Mitteilung etwas ans Herz legen, was nicht den Unterricht, wohl aber die Erziehung angeht. Es betrifft die Neigung vieler junger Mädchen, allen Strömungen der Mode zu folgen.

Unsere Schule hat immer das Bestreben, die Schülerinnen zur Einfachheit und Bescheidenheit zu erziehen.

Gerne sehen wir auch heute noch das Kind, das in der Schürze, die Schultasche am Rücken, mit wohlgeflochtenen Zöpfen, munter zur Schule schreitet; denn wir kennen es als zuverlässige und gute Schülerin, von der wir erwarten, daß sie zu einem gesunden, tüchtigen Menschen heranwachsen wird. Wie sorgenvoll betrachten wir dagegen jenes andere Mädchen, das, ein Kind noch, sein Haar dämchenhaft frisiert, während des Unterrichts wohlgefällig mit den gepflegten Händen spielt oder seine Beine in den hauchdünnen Strümpfen bewundert.

Wir sind nicht kleinlich. Jede einfache Haartracht, ob Zopf, ob Bubikopf, ist uns recht. Auch hier ist das Einfache das Schöne. Wir denken nicht daran, eine Armbanduhr zu verbieten, obschon auch eine solche nicht nötig ist, aber schwere Armspangen, glänzende Anhänger, auffallende Ringe wirken unfein und gewöhnlich und wecken eine höchst unpassende und unersättliche Sucht nach einer Eleganz, die den häuslichen Verhältnissen der meisten unserer Schülerinnen in keiner Weise entspricht.

In dieser ernsten Zeit ist es uns ganz besonders wichtig, daß unsere Schülerinnen den Wert der Einfachheit und den Sinn des Sparens erfassen.

Wir möchten mithelfen, in den Kindern ein sicheres Gefühl für das Echte und Bodenstän-

dige zu wecken, so daß sie aus eigener Einsicht jeden auffälligen Putz, alles Falsche und Unehnte ablehnen lernen.

Wir haben die Gewißheit, daß die meisten Eltern dankbar sind, wenn die Schule auch diesem Zweig der Erziehung ihre ernste Aufmerksamkeit schenkt.

Die Schulkommission legt dieser beachtenswerten Mitteilung besondere Bedeutung bei, denn sie wünschte auf einem beigelegten Blatt die Unterschrift der Eltern als Empfangsbestätigung. Allfällige Zustimmung und Einwände der Eltern sollen von der Schulbehörde aufmerksam und dankbar geprüft werden.

Solche Behördemaßnahmen zeugen von einem weitgehenden Verständnis für erzieherische Probleme. Das ist zweifellos ein erfreuliches Zeichen. Unsere Arbeit in der Schule darf sich in der reinen Schulung und Erledigung der sich häufenden administrativen Arbeiten niemals erschöpfen. Auch die Schulbehörden müssen sich nicht unbedingt in organisatorischen Fragen verlieren, sondern dürfen sich, ja sollen sich nach dem oben genannten Beispiel ernsthaft mit Erziehungstragen beschäftigen. Eine verständnisvolle Zusammenarbeit zwischen Schulbehörden, Eltern und Lehrer wird sich immer für die Jugend vorteilhaft auswirken. Der praktische Erfolg solcher Maßnahmen kann nie genau ermessen werden, ja man läßt sich leider oft durch scheinbare oder wirkliche Mißerfolge nur zu leicht lähmen. Und doch tut nirgends so sehr ein gesunder Optimismus not wie gerade in der Erziehung!

Otto Schätzle, Lehrer, Olten.

An unsere Abonnenten!

Die Ausgabe Nr. 1 vom April 1943 (16. Jahrgang) ist beim Verlag vollständig vergriffen. Diejenigen Leser, die diese Nummer noch besitzen und sie entbehren können, werden gebeten, diese gegen Entschädigung einzusenden. Besten Dank im voraus!

Verlag „Schweizer Erziehungs-Rundschau“
Glärnischstraße 29, Zürich 2

Einem Helfer der Schwachen

Zum Rücktritt von Direktor Heinrich Plüer

Am Ostende der Lägern liegt auf hoher Bergterasse weithin sichtbar, das Städtchen Regensburg, dessen mächtiger Burgfried als ein gern besuchter Aussichtsturm weiten Ausblick in unser schönes Schweizerland bietet. In den Räumen des alten Schlosses befindet sich seit bald 60 Jahren eine Erziehungsanstalt für Schwachbegabte. In dieser langen Zeitspanne wirkten zwei bedeutende Männer als Leiter, Direktor Kölle während der ersten 25 Jahre und hernach fast dreieinhalb Dezennien Direktor Heinrich Plüer. Am 24. März feierte Heinrich Plüer seinen 70. Geburtstag, und nun übergibt er sein Amt, das er während so vieler Jahre aufs beste verwaltet hat der Obhut einer jüngeren Kraft. Dieses Ereignis bietet uns willkommene Gelegenheit, des weit über die Kantons-
grenzen hinaus bekannten Mannes und seines Lebenswerkes zu gedenken.

Als junger Lehrer und Schulinspektor im Kanton Thurgau übernahm Heinrich Plüer mit seiner Frau den grossen Betrieb und arbeitete sich in kurzer Zeit in dieses, ihm bisher unbekannte Gebiet aufs gründlichste ein.

Regensburg war damals nur Schulanstalt mit etwa 80 Insassen. Doch bald erkannte der tüchtige und umsichtige Hausvater, dass diese geistig gehemmten Jugendlichen eine umfassendere Ausbildung für ihr späteres Leben nötig hätten, als sie die Schule allein zu bieten vermochte. So wurde auf seine Anregung hin der Loohof erworben und zu einem landwirtschaftlichen Anlernheim ausgestaltet. Die grosse Zahl von Anmeldungen, die jedes Jahr für dieses Heim eingingen, bewies mit aller Deutlichkeit, dass das Nötige und Richtige geschaffen worden war. Dieser Erfolg bestärkte den Hausvater in seinem Bestreben, auch für andere Berufe Anlernmöglichkeiten zu schaffen. So wurden der Anstalt im Laufe der Jahre eine ausgedehnte Gärtnerei, eine Korbberei, Schreinerei, Teppich- und Bürstenfabrikation angeschlossen. Die schulentlassenen Mädchen wurden in gleicher Weise durch die tüchtige Hausmutter in besonderen Haushaltkursen für die spätere Uebernahme von Dienststellen vorbereitet.

Neben diesen wichtigen Sonderaufgaben wurden Erziehung und Unterricht der Schulpflichtigen keineswegs vernachlässigt. Der Hausvater überwachte auch die

Arbeit in den Schulzimmern sehr sorgfältig und als reich begabter und ausgezeichnete Lehrer, der er selbst war, vermochte er auch die jungen Lehrer zu ihrer schweren Aufgabe überaus erfolgreich anzuleiten. So hatte er stets einen Stab tüchtiger Mitarbeiter in der Schule und den Anlernbetrieben, und seine Frau, eine vorbildliche Hausmutter, wirkte bei dem ihr unterstellten Personal in gleicher Weise.

Direktor Plüer diente der Anstalt und ihren Interessen aber auch dadurch, dass er sich durch den Besuch von Sonderkursen und sorgfältiges Studium aller einschlägigen Literatur stets auf dem Laufenden hielt. Tauchten neue Ideen auf, so wurden sie nicht einfach übernommen, sondern sorgfältig auf ihre Brauchbarkeit und

die praktische Durchführung geprüft. So kam es, dass ein Votum von Direktor Plüer stets als gewichtig angesehen wurde, war es doch deutlicher Ausdruck einer gründlichen Sachkenntnis und eines wohlverwogenen Urteils.

Viele Jahre war er Zentralpräsident der Schweiz. Hilfsgesellschaft für Geistesschwache und bemühte sich besonders um die Herausgabe von Lese- und Rechenbüchern f. Schwachbegabte.

Auch den Lesern der Schweizerischen Erziehungs-Rundschau ist Direktor Heinrich Plüer kein Unbekannter; redigiert er doch seit vielen Jahren die Rubrik „Schweizerische Hilfsgesellschaft für Geisteschwache“.

Neben all dieser Tätigkeit blieb Direktor Plüer aber auch in engem Kontakt mit der Schulung der normalen Jugend und leistete als Bezirksschulpfleger wert-

volle Arbeit.

Die Hauseltern Plüer haben ihr ganzes Lebenswerk der Anstalt, das heisst der Erziehung und Schulung der Geistesschwachen gewidmet. Als wahre Christen pflegten sie christlichen Geist und Nächstenliebe, schufen in ihrem weiten Haus eine Atmosphäre des Wohlwollens und der Zusammengehörigkeit und gaben den Kindern das Beste mit auf ihren Lebensweg: Glauben und Gottvertrauen.

Leider ist im letzten Herbst die Hausmutter Plüer nach langer, schwerer Krankheit gestorben, aufs tiefste betrauert von all denen, die ihr im Leben begegnen durften. Ihr war nicht mehr vergönnt, an der Seite ihres



Gatten einen geruhsamen Lebensabend zu verbringen.

Jetzt zieht sich der 70jährige von seinem grossen Wirkungsfeld zurück, das er einem jungen Hauselternpaar zur Beackerung übergibt, Herrn und Frau Dr. Roth, denen durch bisheriges Studium und praktische Betätigung das neue Arbeitsgebiet durchaus nicht fremd ist.

Dr. Heinrich Roth und seine Frau hatten mehrere Jahre die Leitung des Beobachtungsheims in Albisbrunn. Die Doktorarbeit von Heinrich Roth, „Die Wirklichkeit des Leidens im pädagogischen Denken und Handeln“, zeugt von tiefem Verständnis für das Fühlen und Denken der Jugendlichen und zwar sowohl der normalen als der anormalen. Frau Hedwig Roth hat sich nach längerer kaufmännischer Praxis ebenfalls der Anor-

malenfürsorge zugewendet und sich in Sonderkursen und -Studien das Absehrer-Diplom erworben.

Möge Gottes reicher Segen nun auch auf dem Wirken der neuen Hauseltern ruhen.

Dem scheidenden Hausvater Plüer, der nun in treuer Fürsorge einer Tochter in seinem eigenen Heim in Regensburg lebt, dankt die Aufsichtskommission auf das Herzlichste. Er wird ihr als vorbildlicher Sachwalter in allerbesten Erinnerung bleiben. Ihm danken aber auch all die Hunderte von Kindern, denen er ein zweiter Vater geworden ist und die er für das Leben vorbereitet hat; ihm danken die Eltern, denen er mit der Betreuung ihrer Kinder die Lasten erleichtert hat. Möchte dem ehemaligen Hausvater noch manches schöne und gute Jahr geschenkt sein und er weiterhin das Gedehnen seines Werkes verfolgen können.

Rektor Dr. Guyer, Zürich.

5. Schweizerischer Lehrerbildungskurs für Knabenhandarbeit und Arbeitsprinzip in Solothurn

Der Schweiz. Verein für Knabenhandarbeit und Schulreform veranstaltet vom 10. Juli bis 5. August in Solothurn den 53. Schweiz. Bildungskurs für den Unterricht in Knabenhandarbeit und zur Einführung in das Arbeitsprinzip. Der Bildungskurs untersteht der Oberaufsicht der Erziehungsdirektion des Kantons Solothurn. Es werden folgende Kurse durchgeführt.

A. Technische Kurse (Knabenhandarbeit):

1. Handarbeiten für die Unterstufe: 1.—4. Schuljahr, 3 Wochen, vom 17. Juli bis 5. August;
2. Papparbeiten für die Mittelstufe: 4.—6. Schuljahr, 4 Wochen, vom 10. Juli bis 5. August;
3. Holzarbeiten für die Oberstufe: 7.—9. Schuljahr, 4 Wochen, vom 10. Juli bis 5. August;
4. Metallarbeiten für die Oberstufe: 7.—9. Schuljahr, 4 Wochen, vom 10. Juli bis 5. August;
5. Flugzeugmodellbau: 7.—9. Schuljahr, 10 Tage, vom 27. Juli bis 5. August.

B. Didaktische Kurse:

6. Arbeitsprinzip auf der Unterstufe: 1.—3. Schuljahr, 3 Wochen, vom 17. Juli bis 5. August;
7. Arbeitsprinzip auf der Mittelstufe: 4.—6. Schuljahr, 3 Wochen, vom 17. Juli bis 5. August;
8. Arbeitsprinzip auf der Oberstufe: 7.—9. Schuljahr
 - a) Gesamtunterricht vom 19. Juli bis 5. August, 3 Wochen,
 - b) Biologie vom 19. Juli bis 27. Juli, 9 Tage,
 - 6) Physik-Chemie vom 27. August bis 5. August, 10 Tage,
9. Muttersprachlicher Unterricht: 5.—9. Schuljahr, 1 Woche, vom 10.—15. Juli;
10. Pflege der Schul- und Volksmusik: vom 10.—15. Juli, 1 Woche;
11. Technisches Zeichnen auf der Oberstufe: vom 10. bis 18. Juli, 9 Tage;
12. Wandtafelskizzieren und Heftgestaltung: vom 10. bis 15. Juli, 1 Woche.

Das vollständige Kursprogramm kann bei den kantonalen Erziehungsdirektionen, bei den Schulausstellungen in Basel, Bern, Freiburg, Lausanne, Locarno, Neuenburg und Zürich sowie bei der Kursdirektion in Solo-

thurn bezogen werden, ebenso das für die Anmeldung notwendige Formular. Die Anmeldungen sind bis spätestens den 17. April 1944 der Erziehungsdirektion des Wohnkantons einzureichen. Für jede weitere Auskunft wende man sich an die Kursdirektion Solothurn.

Es ergeht an die Lehrerinnen und Lehrer die freundliche Einladung zur Teilnahme an diesem interessanten Kurse, in dem sie von erfahrenen Fachleuten mit der neuesten Unterrichtstechnik und Didaktik vertraut gemacht werden. Der Kursort wird sich bemühen, seinen willkommenen Gästen lebhaften und angenehmen Kontakt mit Land und Leuten seines Kantons zu verschaffen.

Wanderleiterkurs

Jeden Frühling, gewissermassen als Auftakt zur neuen Wandersaison, führt der Schweiz. Bund für Jugendherbergen seine beliebten Schweiz. Wanderleiterkurse durch. Als Kursort des diesjährigen 9. Kurses wurde wiederum ein reizender Winkel des Kantons Tessin gewählt. In der Zeit vom 11.—15. April 1944 gelangt unter der Leitung bewährter Referenten und Instruktoren ein reichhaltiges Programm zur Abwicklung, welches in Theorie und Praxis eine interessante Einführung in die mannigfaltigen Gebiete des Jugendwanderns gibt. Die Schweizer Wanderleiterkurse sind die besten Wegbereiter für jenes richtige Wandern, welches unserer Jugend körperliche und geistige Werte vermittelt. Interessenten erhalten Programm und Auskunft durch die Geschäftsstelle des Schweiz. Bundes für Jugendherbergen, Zürich 1, Stampfenbachstrasse 12.

*Lachen ist ein Heilmittel, dessen
stillende Kraft man nicht satlsam ermisst*

Jeremias Gotthelf